



Merseburger Kreis-Blatt.

Mittwoch den 3. August.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Zurf.

Bekanntmachungen.

Armee-Befehl!

In dem Augenblicke, daß der Krieg zwischen zwei großen und benachbarten Mächten ausbrach, habe Ich die Kriegsbereitschaft der Armee angeordnet, um die Machtstellung zu wahren, welche dem Preussischen Staate zukommt. Die Gefahr, die damals drohte, ist vorüber. Während Ihr noch auf dem Marsche wartet, um die vorgeschriebenen Stellungen einzunehmen, haben die kriegführenden Mächte plötzlich Frieden geschlossen. Euer Vorrücken hat gezeigt, daß es unser fester Entschluß war, wie auch die Loose des Krieges fallen mochten, unsere Grenzen und die Marken Deutschlands unverletzt zu behaupten. Ihr habt die Bereitwilligkeit an den Tag gelegt, die Ich von Euch erwartet habe, und überhaupt eine des Preussischen Namens würdige Haltung bewährt. Viele von Euch haben persönliche Opfer gebracht. Ich spreche Euch Meine volle Anerkennung aus.

Schloß Babelsberg, den 16. Juli 1859.

(gez.) **Wilhelm**, Prinz von Preußen, Regent.

Der Gutsbesitzer Karl Friedrich Niele in Starsiedel ist zum Ortsrichter für die dasige Gemeinde ernannt und unterm 1. Juni cr. verpflichtet worden.

Merseburg, den 25. Juli 1859.

Der königliche Landrath **Weidlich**.

Der Siedemeister Grund in Dürrenberg ist zum Ortsrichter für den dasigen Dominal-Bezirk ernannt und am heutigen Tage als solcher verpflichtet worden.

Merseburg, den 27. Juli 1859.

Der königliche Landrath **Weidlich**.

Vicitation. Die Unterhaltung der der Stadtcommun gehörigen Brunnen soll auf den Zeitraum vom 1. November 1859 bis zum 1. November 1865 dem Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden.

Qualificirte Unternehmer werden ersucht, in dem auf Donnerstag den 4. August d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

anberaumten, im Stadtsecretariate abzuhaltenden Termine pünktlich zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Die Bedingungen, welche der Vicitation zum Grunde gelegt werden sollen, können von heute ab im Stadtsecretariate eingesehen werden.

Merseburg, den 28. Juli 1859.

Der Magistrat.

Grundstücks-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein zu Bischdorf belegenes Grundstück, bestehend in Haus, Hof, Scheune und Ställen, nebst Schlachtehaus und Garten, mit 10 Mrg. Land, einzeln oder im Ganzen aus freier Hand zu verkaufen, wozu ich einen Termin auf

Dienstag den 9. August, Vormittags 9 Uhr, in der Schenke zu Bischdorf anberaumt habe, zu welchem ich Kauflustige hiermit einlade.

Bischdorf, den 31. Juli 1859.

Karl Gaudig.



Ein einspänniger und ein zweispänniger Kutschwagen stehen billig zu verkaufen Schmalegasse 537.



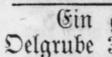
Ein Piano (6½ Octaven, Flügelform) steht wegen Mangel an Raum möglichst bald sehr billig zu verkaufen Merseburg, Saalgasse 376.



Zwei fette Schweine stehen zu verkaufen bei **Morgenroth**.



Ein fehlerfreies Pferd, Wallach, Einspänner, steht billig zu verkaufen Unteraltenburg Nr. 711.



Ein gut gehaltener Stuhlwagen steht zu verkaufen Delgrube 326.



Ein in sehr gutem Zustande befindliches Forte-Piano ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen Schmalegasse Nr. 534.

Logis-Vermietung. In hiesiger Ober-Altenburg, dem Schloßgarten gegenüber, ist ein **sehr** freundliches Logis von 2 großen und 1 kleinen Stube mit oder ohne Meubles an einen **älteren** Herrn oder auch an eine Dame sofort zu vermiethen und zu beziehen und das Nähere hierüber bei dem Auct. Comm. **Rindfleisch** hier zu erfahren.

Ein Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör, ist zu vermiethen und zum 1. October zu beziehen Breitestraße Nr. 491.

Ein Logis, bestehend aus Stube, zwei Kammern und Küche, ist zum 1. October zu beziehen Gotthardtsstraße Nr. 138.

Ein freundliches Logis mit Meubles ist von jetzt an zu beziehen bei

Julius Hammer, am Markt Nr. 4.

Logis-Vermietung.

Zwei Stuben mit Meubles sind zu vermiethen an einzelne Herren in der Schmalegasse Nr. 542.

Patentirter Cinten-Extract in Flaschen à 5 Sgr.,

womit man durch Zusatz von gewöhnlichem kaltem Wasser sich sofort 2 Pfund treffliche schwarze Tinte bereiten kann
empfehlen die Papierhandlung von
Gustav Lots, Burgstraße 300.

Logis = Vermietung.

Das von dem Hrn. Rittmeister v. Brauchitsch bewohnte Logis, Dom Nr. 235, ist wegen Verlegung zu vermiethen und kann vom 1. October e. an bezogen werden.

Kästner.

Ein freundliches Familien-Logis, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör, ist von jetzt ab zu vermiethen Schmalegasse Nr. 539.

Echt Kaukasisches Insectenpulver, gegen Motten, Flöhe, Wanzen, Schwaben, Ameisen und dergl., erhielt ganz frische Zusendung und empfiehlt in Schachteln zu 2 und 4 Sgr.
Gustav Lots.

Für Hustenleidende und Brustfranke.

Die von Unterzeichnetem gefertigten und von dem Königl. Preuß. Sanitätsrath Herrn Dr. Köhler und Herrn Dr. Kämback in Berlin mit entschiedenem Erfolge bei obigen Kranken angewendeten Brustbonbons, wovon der versiegelte mit der Adresse des Fabrikanten und den Attesten obiger Herren bedruckte ¼ Pfd. Beutel 2½ Sgr. kostet, sind fortwährend zu haben in Merseburg bei den Herren **C. Teichmann** und **C. N. Voigt & Haase**, in Lauchstädt bei Herrn **Hülse** und in Schaffstädt bei Herrn **C. Apel.**
A. Krank.

Stroinski's Augenwasser.

Dieses bereits vielseitig und bei richtigem Gebrauch auch stets mit bestem Erfolg angewandte Mittel: zur **Augenstärkung, sowie gegen Augenschwäche und Augenentzündung,** ist für Merseburg und Umgegend in Flacons à 10 Sgr. und 16 Sgr. mit Gebrauchsanweisung nur allein bei Herrn **Carl Teichmann, Altenburg Nr. 755,** zu haben.
Reiße. **Stroinski.**

Die beste Limonade! Ein erquickendes Getränk! Sowohl für den Haushalt, statt Caffee, Thee u. s. w., als auch auf Reisen, Märschen u. c., kann nicht genug empfohlen werden, als:

gesund, angenehm, kühlend und erfrischend,

Zuckerwasser

mit **Boonekamp of Maag-Bitter** von

H. Underberg-Albrecht in Rheinberg, Patentirter Königl. Prinzl. Fürstl. u. Hoflieferant, Erfinder und Exporteur.

H. NB. Ein Theelöffel voll meines **Boonekamp of Maag-Bitter** genügt für 1 Glas von ¼ Quart Zuckerwasser.

Mein Cigarren-Lager in nur alter, gut abgelagerter Waare empfehle ich zur geneigten Beachtung bestens.
Gustav Lots, Burgstraße 300.

Da der Neubau des Schulhauses zu Geusa bis zum Ausbau vollendet ist, so ist ein Zahlungs-Termin von 400 Thlr. gefällig. Ich mache dies hiermit allen Grundbesitzern der Geusaer Flur bekannt, mit der Bitte, die betreffenden Kosten-Beiträge bis zum 7. August zu entrichten.
Geusa, den 1. August 1859.

Serrfurth.

Cölnische Feuer-Versicherung.

Anzeige. Zur Annahme von Feuer-Versicherungs-Anträgen, sowohl auf Gebäude, als Mobilien und Schöber, hält sich bestens empfohlen

Kindfleisch,

Agent der Cölnischen Feuer-Versich. Gesellschaft Colonia. Merseburg, den 1. August 1859.

Bei **Gädicke,** Neumarkt Nr. 918, sind Torfsteine von guter Qualität im Einzelnen sowohl als im Ganzen stets zu haben.

Echtes Klettenwurzel-Öel,

welches das Ausfallen der Haare ganz verhindert, das Wachsthum aber dermaßen bewirkt, daß in kurzer Zeit das schönste und kräftigste Haar zu sehen ist; es belebt die bereits ersterbenden Haare von Neuem, macht sie schön glänzend, zart und geschmeidig und verhindert das frühzeitige Grauerwerden derselben; es ist vorzüglich bei Kindern anzuwenden, da es den Grund zu einem herrlichen Haarmwuchs legt und gleichzeitig als Toiletten-Öel dient.

Das Glas 5 Sgr. und 7½ Sgr. nebst Gebrauchsanweisung.

Um Nachahmungen zu begegnen, befinden sich auf jedem Glase die erhabenen Buchstaben **C. J.** und ist jedes Glas mit meiner Firma versiegelt.

Die alleinige Niederlage ist in Merseburg bei Herrn **Gustav Lots, Burgstraße.**

Carl Zahn,

Herren- und Damen-Friseur in Gotha.

Tivoli-Theater auf der Funkenburg.

Freitag den 5. August 1859, zum Benefiz für Hrn. Herrmann, zum ersten Male: **Maritana,** oder: König u. Straßentänzerin, Schauspiel mit Gesang und Tanz in 3 Abthl. von W. Friedrich. 1. Abthl. in 1 Act: Die Straßentänzerin. 2. Abthl. in 2 Acten: Die Vermählung. 3. Abthl. in 3 Acten: Der Freund und der Liebe Sieg.

Ferd. v. d. Osten.

Zu dieser Vorstellung erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst einzuladen.

A. Herrmann.

Sonntag den 7. d. M. ladet zum Sternschießen und Tanzergnügen freundlichst ein **Krebs** in Köpfchen.

Zum 1. October e. wird eine Familienwohnung von 2 Stuben und 2 Kammern nebst Zubehör gesucht und gefällige Adressen in der Gotthardts Thor-Einnahme erbeten.

Dank und Lob.

Dank sei hiermit im Namen sämmtlicher hiesigen Einwohner Allen, welche uns bei dem am 27. Juli d. J., Nachmittags gegen 6 Uhr, betroffenen Brandunglück hilfreich die Hand reichten.

Wohl mag mit Recht bewiesen werden können, daß nur die große Aufopferung und Anstrengung einiger kräftigen hiesigen und Kleinlehnaer Einwohner, welche zuerst mit an der Brandstelle waren, so viel gewirkt hat, daß größeres Unglück verhütet wurde.

Noch ganz besonders aber danke ich dem Spritzenmeister und Spritzenbauer Herrn Dietrich aus Köpfchen, welcher mit außerordentlicher Ausdauer 24 Stunden die Leitung der von ihm erbauten sehr guten Spritze unausgesetzt geführt hat. Groß-Lehna, den 30. Juli 1859.

Der Ortsrichter **Voigt.**

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma Underberg-Albrecht.

Vorschuß-Berein.

Montag den 8. August d. J., Nachmittags 5 Uhr,
Generalversammlung im Rischgarten.

Tagesordnung: 1) Berichterstattung über den Stand des Vereins. 2) Mittheilungen über den Vereinstag in Weimar.

Anträge von Mitgliedern müssen bis zum 6. d. M. schriftlich bei dem Unterzeichneten eingereicht sein.

Der Vorstand.

Durchschnitts-Marktpreise des Monats Juli.

	ehl.	sg.	pf.		ehl.	sg.	pf.
Weizen	Scheffel	129	9	Kalbfleisch	Pfund	2	9
Roggen	"	124	3	Schöpfensfl.	"	4	4
Gerste	"	1	3	Schweinefl.	"	5	—
Hafer	"	1	5	Butter	"	10	—
Erbsen	"	2	16	Bier	Quart	1	—
Linfen	"	3	—	Branntwein	"	6	—
Bohnen	"	3	—	Heu	Centner	1	—
Kartoffeln	"	1	2	Stroh	Schock	6	—
Rindfleisch	Pfund	5	—				

Kirchennachrichten von Mersburg.

Dom. Geboren: dem Milchenmachernstr. Barth eine Tochter. — Gestorben: der Trainisoldat beim Stabe des königl. 12. Husar. Regim. Chr. A. M. Gewatter, im 23. J., am Nervenfieber.

Stadt. Geboren: dem königl. Kreisger. Salarien-Kassen-Controleur und Sportel-Revisionar Leibholz eine Tochter; dem Maurer Liebing eine Tochter; dem Gewichtssetzer beim königl. Steueramte Kerre ein Sohn; dem Ziegelbeker Bretschneider ein Sohn. — Gestorben: die jüngste Tochter des Handarb. Rieisch, 11 M. alt, an Zahnkrämpfen; die einzige Tochter 2. Ehe des Schuhmachernstrs. Erner, 7 M. 3 W. alt, an der Zahnruhr; der Decon. Amtmann und vormal. Rittergutsbesitzer Schnock, im 81. J., an der Ruhr; der königl. Lieut. a. D. und pens. Pol. Comm. Kumprecht, im 59. J., an Unterleibsleiden; die Ehefrau des Schäfers Schmidt, im 49. J., an Unterleibsleiden; die einzige Tochter des Handarb. Dünchel, 9 W. alt, an Krämpfen; die einzige Tochter des Handarb. Linke, 9 W. 3 L. alt, an Krämpfen.

Donnerstag, Abends 6 Uhr, Gottesdienst in der Gottesackerkirche. Predigt: Herr Pastor Schellbach.

Neumarkt. Gestorben: der jüngste ungetaufte Sohn des Handarbeiters Köt in Benenien, 4 W. alt, an Krämpfen.

Altenburg. Geboren: dem Handarbeiter F. W. Trommler eine Tochter. — Gestorben: die hinterl. Wittve des ehemal. Capituls-Voten Nechenberg, 73 J. alt, an Altersschwäche; der jüngste Sohn des Schneidermeisters Jancus, 1 J. 11 M. alt, an Blutschlage; die jüngste Tochter des Handarbeiters Langrock, 14 W. alt, an der Ruhr.

Künftigen Donnerstag den 4. Aug., Vormittags 11 Uhr, soll in der Altenburger Kirche allgemeine Beichte u. Abendmahl gehalten werden. Anmeldung.

Zur Geschichte der Photogen- und Paraffin-Fabrikation.

Von Alb. Schnitzler.

Ad nova omnes concurrunt.

Es sind noch nicht drei Decennien verflossen, als Freiherr v. Reichenbach den in Hamburg versammelten Naturforschern einen von ihm entdeckten, wachsähnlichen, blendend weißen Körper vorzeigte, den er aus Buchenholzteer abgeschieden und wegen seines Verhaltens zu Alkalien und Säuren mit dem Namen „Paraffin“ (Verwandtschaftsloser) bezeichnet hatte. Reichenbach sprach damals die Ansicht aus, daß die Zukunft sich wohl nie der fabrikmäßigen Darstellung des Paraffins erfreuen würde. Gleichwohl stehen gegenwärtig in manchen Theilen Deutschlands (namentlich in der Provinz Sachsen) großartige Etablissements, welche neben dem Paraffin noch ein anderes schätzbares Leuchtmaterial, das Photogen, im Großen darstellen, das glänzendste Zeugniß ablegend von dem Siege der Wissenschaft über die Materie. In England, Frankreich und Deutschland finden wir heute die Wohnungen der Reichen mit einem Körper erleuchtet, dessen Bereitungswiese im Großen noch vor kurzem als sehr problematisch angesehen wurde. Die Kohle, welche an manchen Orten nutz- und werthlos im dunkeln Schooße der Erde

schlummerte, heute wird sie geweckt durch das „Glück auf!“ des Bergmanns, welcher sie dem heitern Sonnenlichte zuführt, damit sie in den Händen der alles veredelnden Industrie umgewandelt werde in blendend weiße Salonerzen, in prächtiges Brennöl! So groß und unaufhaltsam sind die Fortschritte der Naturwissenschaft, welche tief und mächtig eingreift in die materielle und geistige Entwicklung der Menschheit.

Lassen wir die von Dr. Bohl erbaute Augustenhütte bei Bonn nebst einigen anderen, von denen wir die bei Hamburg und bei Ludwigshafen erwähnen wollen, außer Acht, so finden wir die Geschichte der Deutschen Photogen- und Paraffinfabrikation an die Geschichte der Photogen- und Paraffinfabriken Sachsens geknüpft. In Sachsen, wo sich unter der großen Ebene von Altenburg bis Leipzig, Weißenfels, Halle, Magdeburg und Wittenberg mächtige Braunkohlenlager hinziehen, wo die Masse von Kohlenzechen und von dem Reichtume des Landes an vorhistorischen Brennstoffen überzeugt, stand die Wiege der Deutschen Photogen- und Paraffinfabrikation, an welcher so manches hoffnungsreiche Lied gesungen, so mancher schöne Traum von Glück und Reichtum geträumt wurde. In Sachsen, wo die Industrie — wir erinnern nur an Nathusius — so bedeutende Vertreter hat, ist der Gedanke, die Braunkohle, welche als Heizmaterial nur einen untergeordneten Werth besitzt, auf eine gewinnbringende Weise auszubeuten, in großem, überraschenden Maßstabe zur That geworden. Die folgenden Zeilen sollen einen kleinen Abriss der Geschichte der Sächsischen, dem neuen Industriezweige angehörenden Fabriken von ihrem Entstehen bis zur ihrem gegenwärtigen Zustande liefern.

Als vor einem Decennium die Vorzüglichkeit der neuen Beleuchtungsstoffe, Photogen und Paraffin, allgemeiner bekannt wurde und die Verbreitung derselben mehr und mehr zunahm, wurde die fabrikmäßige Darstellung der genannten Körper in vielen polytechnischen Journalen besprochen und besonders da in Betracht gezogen, wo der Reichtum an bituminösen Fossilien eine reichliche Ausbeute hoffen ließ. Die meisten Besprechungen hatten nur den Zweck, die Forderungen der Wissenschaft mit den Bestrebungen der Industrie in Einklang zu bringen. Da tauchten ohngefähr vor 3 oder 4 Jahren „Rentabilitätsberechnungen“ für Paraffinfabriken auf, die fast jede besonnene Besprechung abschneiden. Die Verfasser derselben, welche von dem technischen Betriebe einer Hütte und den damit verbundenen Kosten wohl kaum eine Ahnung hatten, stellten Zahlen auf, die auch den sprödesten Capitalisten süßig machten, Zahlen, so verlockend, daß sie wohl geeignet waren, Unternehmungslustige nicht schlafen zu lassen. Das Anlagecapital eines Etablissements, sowie die Betriebskosten waren dem enormen Reingewinne gegenüber so gering angegeben und traten dermaßen in den Hintergrund, daß man sich mit einer an's Komische grenzenden Hast beeilte, die papiernen Photogen- und Paraffinfabriken, wie sie aus dem speculirenden Kopfe der Rentabilitätsberechner hervorgegangen, in feinerne zu verwandeln. Das Wort des Bedächtigen wurde schon nicht mehr gehört. Man arbeitete unausgesetzt Tag und Nacht an dem Bau der Fabriken, erhöhte an einigen Orten das Arbeitslohn, um nur rasch zum Ziele zu gelangen und die mährchenhaften Zahlen auf dem Papiere in goldene, klingende Münze verwandeln zu können. Es war ein Freuen und Hoffen, als sollte ein neues goldenes Zeitalter über das Land hereinbrechen! Leider sollte es nicht lange währen.

Die Fabriken waren fertig, die Apparate harrten des Winkes des Dirigenten, um ihre gewaltige Aufgabe zu beginnen. Aber gleich wie der Frost einer Mainacht manchmal die Aussichten des Landmannes auf eine ergiebige Ernte mit einem Male vernichtet, so wurden auch die Hoffnungen und schönen Illusionen der Industriellen schon in den ersten

Wochen des Betriebes vollständig zerstört. Die Einrichtungen erwiesen sich als unvollkommen oder geradezu schlecht, die Producte waren an Menge nur sehr gering, an Güte nur mittelmäßig. Muthlosigkeit und Mißtrauen traten an die Stelle fester Zuversicht und die Deutsche Photogen- und Paraffinfabrikation war ihrem Untergange nahe; das Wort eines Docenten der Chemie in Berlin, daß die in Rede stehende Fabrikation nur auf den Trümmern der bestehenden Hütten aufblühen werde, schien in Erfüllung zu gehen. Man war im Begriff, das Rind mit dem Bade auszuschütten. Sehen wir uns nach den Ursachen dieser traurigen Erscheinung um, welche mehr denn eine angesehene Familie in Kummer und Sorgen versetzte, so manche Thräne da fließen machte, wo früher ungestörtes Glück blühte.

Als man in Sachsen in der oben bezeichneten Zeit an den Bau der Photogenhütten ging, war die Darstellungsweise der neuen Leuchtmaterialien keineswegs eine abgemachte Sache, sondern vielmehr in mancher Beziehung lückenhaft und dunkel. Die Englischen Fabriken, von denen einige schon längere Zeit mit dem größten Vortheile arbeiteten, hielten ihr Verfahren, welches in manchen Stücken bis auf den heutigen Tag noch ein Geheimniß ist, sorgfältig vor den Augen der Welt verborgen. Eben so zeigte die Verwaltung der ersten Deutschen Photogen- und Paraffinfabrik, der Augustenhütte — wie wir aus sicherer Quelle wissen — auch nicht im mindesten Lust, ihre Einrichtungen, welche übrigens keineswegs den Stempel der Vollkommenheit trugen, Sachverständigen mitzutheilen. Keine von den wenigen damals existirenden Hütten Deutschlands besaß ein feststehendes, sicheres System. Dieser Umstand wurde damals in Sachsen nicht in Betracht gezogen. Die Industriellen, kühn gemacht durch die dreiste Sprache mehrerer Journale, gestützt auf die schon genannten Rentabilitätsberechnungen, schritten mit einer unbeschreiblichen Zuversicht an die Realisirung der Wünsche und Hoffnungen, welche fast das ganze Land bewegten. Sie sahen nicht ein, daß viele der sogenannten Rentabilitätsberechnungen nur aus der Gewinnsucht speculirender Techniker entsprungen waren, noch weniger, daß der überaus große Reingewinn, den die schlauen Rechner jedem, der nur irgendwie Lust zu industriellen Unternehmungen zeigte, als unbestritten und erwiesen hinstellten, von der Qualität der Kohle abhängen müsse, und daß nicht eine Rechnung für alle passen könne. Aber was man wünscht, das glaubt man. Daher kam es, daß man spöttisch über die Tiegel und Retorten der Chemiker lächelte und viele die Untersuchung des zu benutzenden Materials, sowie den Bau und die Einrichtung der Fabriken, Leuten überließ, die auch nicht im mindesten dazu befähigt waren. In welcher Weise zu jener Zeit einige Braunkohlensorten von Laien einer näheren Untersuchung unterworfen wurden, darüber existirt manche Anekdote, welche wohl der Veröffentlichung werth wäre. Doch *exempla sunt odiosa!*

Unter diesen Umständen konnte der Bau und die Einrichtung vieler Etablissements nur verfehlt sein, trotz des großen Kostenaufwandes, den man in der Erwartung überaus großer Vortheile nicht scheute. Dazu kam noch, daß man die technische Leitung so mancher Hütte in die Hände von Leuten legte, die nicht im entferntesten der schwierigen Aufgabe, einen neuen, im Werden begriffenen Industriezweig zur Blüthe zu bringen, gewachsen waren, indem sie auch nicht die geringste Einsicht in das Wesen des einfachsten chemischen Processes besaßen. Man war leider der irrigen Ansicht, daß nach einer gegebenen Schablone in verschiedenen Etablissements gearbeitet werden könne, und sah mit einer gewissen Geringschätzung auf den Chemiker herab, von dem man fälschlicher Weise im Voraus annahm, daß er über seinen Versuchen und Analysen die Leitung der

Fabrik vernachlässigen würde. Ein chemisches Laboratorium fehlte daher auf den meisten Hütten, es wurde ohne Princip, ohne Steuer und Ruder frisch in den Tag hinein gearbeitet, nach der Anordnung von Laien, welche oft auch der gewöhnlichsten Elementaranschauung baar und ledig waren und deren Ansichten und Behauptungen manchen durchreisenden Chemiker zu einem olympischen Gelächter veranlaßten. — Was die Folge dieser Uebelstände war, haben wir oben schon erwähnt.

Seitdem man einsehen lernte, daß der versprochene fabelhafte Reingewinn unmöglich zu erreichen sei und man die Fabrikation in die Hände von Fachmännern legen müsse, um wenigstens einigen Vortheil zu gewinnen, begann eine neue Aera für die in Rede stehende Fabrikation. Der Sturm der Begeisterung legte sich, es trat die Ruhe der Besonnenheit ein. Die Ueberzeugung, daß die vollständige Unabhängigkeit des Chemikers in Betreff der technischen Direction zur Erreichung des Zieles unumgänglich nothwendig sei, gewann immer mehr und mehr unter den Besitzern der Photogenhütten Verbreitung, der Werth des Rohmaterials wurde auf gründliche Weise zur Bestimmung des Reinertrages untersucht, die früheren Fabrikinrichtungen und Apparate mußten fast sämmtlich zweckmäßigeren weichen, während die Darstellungsmethode an Einfachheit und Wohlfeilheit gewann, so daß in kurzer Zeit das Vertrauen wieder geweckt wurde und Hoffnungen und Aussichten wieder auflebten, welche auf dem Gebiete der Erfahrungen ihren Grund hatten. — Vorzügliche Apparate liefert jetzt die Maschinenfabrik von Aug. Schmücking in Helmstedt.

Der Stand der Sächsischen Photogen- und Paraffinfabriken ist, abgesehen von einigen Etablissements, welche durch Schaden nicht flug geworden und noch bei dem alten Systeme beharren, gegenwärtig ein günstiger, Dank den bedeutenden Opfern, welche einzelne Industrielle zur Hebung des Industriezweiges brachten, Dank den rastlosen Bestrebungen mehrerer Chemiker, von denen wir nur die Herren Dirigenten Herzer, Hübener, Schliephacke und Peruz an dieser Stelle erwähnen wollen. Sowohl das Photogen und Solaröl, als auch die Paraffinkerzen lassen gegenwärtig kaum etwas zu wünschen übrig, so daß sie dreist mit den Fabrikaten des Auslandes; namentlich Englands, concurriren können. Die Provinz Sachsen besitzt in der genannten Fabrikation eine neue Quelle des Wohlstandes, welche von Tag zu Tag an Macht und Bedeutung zunimmt. Möge der Krieg, welcher über Deutschlands Gauen hereinzubrechen droht, nicht hemmend einwirken auf die Fortschritte der Industrie!

Koblenz, im Juni 1859.

Vor einigen Tagen wurde der „Trierschen Ztg.“ eine Roggenähre vorgelegt, welche über 8 Zoll lang ist und 75 Körner enthält. Der Halm, auf welchem sie gewachsen ist, mißt $7\frac{1}{2}$ Fuß. Solche Beispiele von außerordentlich üppiger Entwicklung der Vegetation sind zwar in so fruchtbaren Jahren wie das heurige nichts so Seltenes, daß man sich zu einer öffentlichen Besprechung dieser Erscheinung veranlaßt sehen könnte. Das vorliegende Exemplar hat aber für den intelligenten Producenten eine andere, weit wichtigere Bedeutung. Durch die vorjährige große Futtermoth veranlaßt, hatte ein intelligenter Deconom in der Nähe von Saarbürg schon im August ein Feld mit Roggen zur Grünfütterung gepflanzt, welches Anfangs October, bevor es in die Aehren gegangen, gemäht wurde. Der zweite Trieb wuchs hierauf so üppig und kräftig heran, daß gedachter Deconom auf die Idee kam, denselben versuchsweise stehen zu lassen. Er gelangte zu dem überraschend lohnenden Resultate, daß sich dieses Versuchsfeld jetzt durch 6 bis 7 Fuß hohen, sehr gut gekörnten Roggen vor den übrigen Roggenfeldern auszeichnet.